

---

### 3. Sonntag vor der Passionszeit (Septuagesimae)

---

Predigt zur Reihe III

Predigttext: 1 Kor 9,24-27

Sie finden im Folgenden nur die Predigtausarbeitung, aber keine weiteren liturgischen Bausteine wie etwa Gebete oder Hinweise auf zu verwendende Lieder.

Autor: Pfr. Friedrich Walther

Adresse: Neuendettelsau

Die Predigt darf ganz übernommen werden, aber auch in ausgewählten Teilen. Sie wird unentgeltlich angeboten. Bei Verwendung freut sich der jeweilige Autor natürlich über eine Rückmeldung und einen Dank.

Den Verantwortlichen des ABC ist es wichtig, darauf hinzuweisen, dass das eigene Hören auf die Heilige Schrift als erster Schritt der Predigt- und Gottesdienstvorbereitung nicht ersetzt werden kann. Ebenso wenig will dieses Angebot den Pfarrern und Pfarrerinnen die Arbeit der Predigtvorbereitung abnehmen. Damit ist die Ausnahme nicht ausgeschlossen, dass man in bestimmten Situationen dankbar ist, wenn man auf eine Predigtvorlage zurückgreifen kann.

Der ABC versteht dieses Angebot als Ergänzung zu den verschiedenen von landeskirchlichen Stellen und anderen Anbietern herausgegebenen ausgearbeiteten Predigten und Predigthilfen.

Der Inhalt der Predigt wird vom jeweiligen Autor verantwortet.

---

Die Veröffentlichung dieser Lesepredigt auf der Homepage des Arbeitskreis Bekennender Christen in Bayern e.V. (ABC) stellt in erster Linie ein Angebot für die in unserer Landeskirche tätigen Lektoren und Lektorinnen dar. Darüber hinaus dürfen sich selbstverständlich auch Prädikanten und Prädikantinnen sowie Pfarrer, Prediger, Theologen usw. davon anregen lassen bzw. davon Gebrauch machen.

Liebe Gemeinde,

manche Szenen aus dem Sport-Leben können wir uns beim besten Willen kaum vorstellen. Zum Beispiel diese: *Tausende säumen die Loipe, auf der die besten Biathleten der Welt miteinander um die Wette laufen und um die Wette schießen. Eben kommt Simon Schempp auf der 10km-Strecke herangejagt. An der Kurve blickt er auf und sieht unter den Zuschauern einen jungen Mann. "Mensch, das ist doch der Karl," denkt er. "Mit dem war ich doch in Uhingen schon im Kindergarten." Und ehe die Zuschauer kapieren, was vor sich geht, ist Simon Schempp schon aus der Spur herausgetreten. Gemächlich schnallt er seine Skier ab und trabt zu seinem alten Freund Karl. "Ja Karl, wie kommst du denn hierher? Toll, dich zu sehen. Ich glaub, seit der achten Klasse sind wir uns nicht mehr begegnet. Das müssen wir feiern." Ja, entgegnet der Karl. Unbedingt. Da vorne ist eine Pfunds Kneipe. Gib deine Skier her. Ich helf dir tragen. Oder wart, wir rauchen erst noch eine. Dabei können wir noch ein wenig zuschauen, was sich so im Wettkampf tut. 10 Minuten später verschwinden beide Richtung Bierstüberl.*

Liebe Gemeinde!

Auch mit viel Fantasie können wir uns diese Szene nicht vorstellen. Nicht nur, weil Simon Schempp einer der besten Biathleten ist. Nein - alle Sportler setzen ihre ganze Kraft ein, wenn sie sich an den Start begeben. Das wissen wir. Und das wussten auch die Korinther.

*Wisset ihr nicht?* - so beginnt Paulus diesen Abschnitt. Natürlich wussten die Korinther das. Sie wussten, wie Wettkämpfe verlaufen. Die berühmtesten der damaligen Welt, die Wettkämpfe von Isthmus, fanden ja ganz in ihrer Nähe statt. Die Korinther kannten die Trainingslager, in denen schon ein dreiviertel Jahr vorher hart geübt wurde. Sie wussten um die Opfer, die sich die Sportler auferlegten. Sie kannten die Wettkampftage und hatten oft die Siegerehrungen miterlebt.

Mit dem Christsein ist es ähnlich wie mit solchen Wettkämpfen, sagt Paulus. Man kann aus solchen Wettkämpfen manches für das Christenleben lernen. Freilich lassen sich nicht alle Züge des Wettkampfes auf das Christenleben übertragen. Wir sind zum Beispiel untereinander keine Konkurrenten, die einander ausstechen möchten. Es ist auch nicht so, dass aus jeder Gemeinde nur einer den Siegespreis erhält. Und doch gibt es viele Berührungspunkte zwischen dem

Christenleben und dem Leben eines Wettkämpfers. Drei möchte ich einmal ansprechen.

## 1. Die Startmöglichkeit ist ein Vorrecht.

Paulus hat es immer als ein besonderes Wunder angesehen, dass Gott uns durch Jesus zu einem Lauf beruft, zu dem wir von uns aus nie und nimmer eine Möglichkeit hätten. Wie muss Paulus selber immer wieder über diesen Anfang in seiner eigenen Lebensgeschichte staunen: *"der ich war ein Lästere und Verfolger!"* sagt er. Dass Gott ihn auf diesem falschen Weg nicht festgehalten hat und ihm nicht sagte: *auf diesem Weg musst du weitergehen bis zum bitteren Ende des Gerichts* - das war für Paulus das große Wunder und der Anlass steten Dankes.

Auch wenn Paulus an die Gemeindegründung in Korinth dachte, dann konnte er nur dankbar schreiben: *"Ich danke meinem Gott allezeit euret wegen für die Gnade Gottes, die euch gegeben ist in Christus Jesus. Dass ihr in allen Stücken reich gemacht worden seid."*

Der Korintherbrief endet ja mit einem langen Siegeslied der Auferstehung. Aber eigentlich klingt dieser Ton durch den ganzen Brief hindurch. Dass die Korinther das Wort Jesu in ihrem Herzen als Gotteswort angenommen haben, dass sie die Stimme Jesu hörten und

seinen Geist an sich verspüren konnten, das war ja alles auch Auferstehungsgeschehen, das war das Wirken des auferstandenen Herrn an ihnen.

Auch Luther hat dies sehr deutlich gespürt, wenn er im Katechismus lehrt: *Der Heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiligt und erhalten.* Ja, der Ruf Jesu, der dich und mich in seine Nachfolge gerufen hat, ist ein unendlich wertvolles Geschenk. Jedes Mal, wenn wir an einem Sterbebett stehen und wahrnehmen, wie alle unsere großen Gedanken, auch alle frommen Gedanken enden, wird einem neu bedeutsam, dass Christsein ein Geschenk ist: *Ich gehöre zu Jesus Christus, der den Tod überwunden hat.*

## 2. Der Wettkampf erfordert unseren ganzen Einsatz

Um den Apostel zu verstehen, muss man ein paar Informationen zur Gemeinde in Korinth haben. Die Korinther waren eine reich begabte Gemeinde. Manchmal kam ihnen der Apostel Paulus richtig arm und armselig vor. Paulus eilte von Stadt zu Stadt, um das Evangelium weiterzutragen. Er nahm so viele Opfer auf sich.

Die Korinther dagegen genossen ihr Christenleben. Sie gaben sich bei ihren Festen immer angepasster an die Umwelt. Die alten Sünden brachen wieder auf: Neid und Streit, Unordnung im sexuellen Bereich, Geiz gegen die andern und Verschwendung, wenn es das eigene Leben betraf. Bei alledem verharmlosten sie die heidnischen Gefährdungen. All das spürte Paulus an dieser Gemeinde in Korinth. Sie wurde bequem. Sie wurde satt. Die Christen in Mazedonien waren sehr arm und gaben trotzdem eine reiche Kollekte für die Hungernden in Jerusalem. Die Korinther dagegen überlegten dreimal, ob sie sich überhaupt mit einer Gabe beteiligen wollen. Und darum versucht Paulus sie mit dem Vergleich vom Wettkampf wachzurütteln.

Aus dem Zusammenhang geht auch hervor, dass Paulus mit dem Wort vom Wettkampf etwas ganz bestimmtes meint: Wettkampf bedeutet für ihn: sich für andere Menschen einsetzen. Und zwar sich so für andere einsetzen, dass sie das rettende Evangelium von Jesus hören und annehmen können. Darum ist Paulus ja auch allen alles geworden, um Menschen durch das Evangelium von einem sinnlosen zu einem Leben mit Ewigkeitshoffnung zu führen.

Wir können durch zwei Verhaltensweisen den Wettkampf aufgeben: So nämlich, dass wir anderen das Evangelium nicht mehr weitergeben. Dass wir die Berufung zurückgeben, die Jesus auf uns legt, wenn er uns zu Jüngern macht und uns sagt: *Geht hin in alle Welt und machet zu Jüngern alle Völker*. Dass wir die Weitergabe des Evangeliums verweigern. Dass wir uns des Namens Jesu Christi schämen.

Die andere Art, wie wir aus dem Wettkampf geraten, wirkt sich nach innen aus: dass wir anderen predigen und selbst verwerflich werden. Wir hängen uns ein Kreuz auf die Brust, aber der Geist Jesu wirkt nicht in unseren Herzen. Wir sprechen vom Willen Jesu und seinen Weisungen, aber unser Leben wird von diesem Willen nicht mehr geprägt. Wir gebrauchen den christlichen Wortschatz, aber wir verleugnen die Früchte des Geistes: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Keuschheit.

Die Korinther waren sicher an beiden Stellen gefährdet. Jeder von uns muss sich da selber prüfen: Wo laufe ich nicht mehr als ein Wettkämpfer? Wo lebe ich schweigsam und angepasst? Warum bete ich nicht mehr für meine Gemeinde? Warum bete ich weder für meine Familie noch für meine Umgebung? Warum arbeite ich nirgends mit?

Dieser Sonntag, mit dem wir auf die Passionszeit zugehen, könnte ein Neuanfang werden: dass wir wieder bewusst in der Kampfbahn laufen. Und bekennen: *Bei dir Jesu will ich bleiben, stets in deinem Dienste stehn.*

### 3. Das Ziel muss im Blick bleiben

Die Wettkämpfer laufen, um ans Ziel zu kommen. Sie laufen, um einen Kampfpreis zu erhalten. Was ist unser Kampfpreis? Dass Jesus uns am Ende annimmt und nicht verwirft. Diesen Blick aufs Ziel hatten die Korinther aus dem Auge verloren.

Die Gemeinschaft mit Jesus ist das große Geschenk, das uns im Evangelium angeboten wird. Dass wir diese Gemeinschaft im Glauben ergreifen und festhalten und bewahren - darauf kommt es an. Als Christen wissen wir, dass unser aller Leben einmal vor Jesus Christus offenbar wird und dass er das letzte Wort über unser Leben sprechen wird.

Dieser Blick gibt den eigentlichen Maßstab für die Entscheidungen des Gottesvolkes. Die Welt hat andere Maßstäbe. Sie will immer die Anpassung an die Ge-

genwart. Man muss sich noch einmal an die Ratschläge erinnern, die den Christen in der ehemaligen DDR gegeben wurden. Vor Jahren wurde die Kirche dort gescholten, dass sie sich nicht **mehr** in den Sozialismus hineinbegibt. Nach der Wende wurde mit ihr abgerechnet, weil sie sich an vielen Stellen an den Sozialismus angepasst hatte. Auch wir stehen immer in der Gefahr, uns an die Zeit anzupassen. Auch wir finden den Weg durch unsere Zeit nur, wenn wir immer wieder fragen: *Was wird unser Herr über uns am Ende sagen?*

Heute gibt es in vielen Ländern der Welt eine leidende Kirche. Woher nimmt sie ihre Kraft für den schweren Weg? Aus der Gemeinschaft mit Jesus Christus, der sie durch die Zeit ans Ziel bringt. *Herr, du rufst uns durch das Evangelium in deine Gemeinschaft. Lass uns in dieser Gemeinschaft treu bleiben bis ans Ende. Amen.*